

GALERIE RÜDIGER SCHÖTTLE

Amalienstraße 41 D-80799 München Telefon +49-(0)89-33 36 86 Fax +49-(0)89-34 22 96

Süddeutsche Zeitung, 07.04.2008

Urformen des Organismus'

Eine Entdeckung: Objekte von Mária Bartuszová in der Galerie Schöttle

Abgeschoben in einem der hintersten Winkel des Aue-Pavillons galt es auf der letztjährigen Documenta einen bis dahin unentdeckten Schatz zu heben: Weiße Gipsobjekte von organischer Gestalt wölbten sich wie Schweineblasen auf ihrem Sockel. Einige waren mit Bindfäden verschnürt, manche zeigten Löcher, böse Risse oder eingelassene Naturmaterialien, wieder andere verschmolzen zellen-gleich. Rüdiger Schöttle erkannte in Kassel die Gunst der Stunde und nahm sogleich die Fährte auf, um sich für seine Münchner Galerie einen Teil des Nachlasses sichern zu können. Denn die im Westen so gut wie unbekanntes Gipskulpturen stammten von der bereits 1996 mit 60 Jahren verstorbenen slowakischen Künstlerin Mária Bartuszová. Jetzt hat Schöttle einen repräsentativen Fundus des fragilen Werks zur weiteren Erschließung nach München geholt. Der zerbrechliche Kosmos von Bartuszová präsentiert sich in dem an der Front verglasten zwei-stöckigen Galeriehaus auf besonders



Maria Bartuszova: Untitled. Foto: oh

prägnante Weise von seiner ebenso bizarren wie avantgardistischen Seite.

Über ein Fenster zieht sich ein mit Schnüren verspanntes Gebilde aus aufge-quollenen Gipsformen – fast so, als habe

ein abstrakter Vogel des rumänischen Bildhauers Brancusi hier seine verformten Eier hinterlegt. Tatsächlich lässt sich Bartuszová in die Riege jener Bildhauer einreihen, die wie Arp, Moore oder eben Brancusi die Urformen des Organismus' herauszuschälen suchten. Und man denkt angesichts der vielen Hohlräume, plastischen Leerstellen und auch bewussten Formverletzungen an Fontanas Idee von der Öffnung der Leinwand. Bartuszová hat das Niveau einer ziemlich einzigartig als Frau die Post-Minimalisten aufmischenden Eva Hesse. Dass sie ein ganz sensibler Mensch gewesen sein muss, zeigen nicht nur die Fotos von ihrem Atelier, wo sie um 1985 mit Hingabe riesengroße, wie von Dinosauriern stammende Ei-Schalen modellierte. Mit sehbehindernden Kindern arbeitete Bartuszová über ein Jahrzehnt an einem Arsenal von haptischen Figuren. Ihre Arbeiten sollen auf Wunsch der Familie vorläufig nur an Museen verkauft werden (*Amalienstraße 41, bis 12. April*). BIRGIT SONNA